

Freiburger-Zeitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz.

Freiburg, Murtengasse, Nr. 214.

O. I. X. M. V. X.

Samstag, den 1. Jänner 1881.

Abonnementspreis:	
Jährlich	6 Fr.
Halbjährlich	3 "
Vierteljährlich	2 "

Druck und Verlag der Buchdruckerei des hl. Paulus.

Alle Briefe, Korrespondenzen und Inserate sind direkt an die Buchdruckerei Murtengasse Nr. 214 zu senden.

Einrückungsgebühr:

Für den Kt. Freiburg die Zeile	15 Ct.
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "

Glück und Heil zum neuen Jahr

allen Lesern und Korrespondenten der „Freiburger-Zeitung“

Redaktion und Expedition.

Jahreschluß und Jahresanfang.

(Fortsetzung und Schluß.)

Es braucht kein Propbet dazu, um voraus-sagen zu können, daß das künftige Jahr große und sagen wir wohl auch schwere Ereignisse in seinem Schooße birgt. Die Anzeichen zu großen und wohl auch gewaltigen Aenderungen stehen bevor. In Italien und Frankreich hat sich das Feuer der Revolution bereits schon entzündet. Anderwärts wird dieselbe Maschine der Revolution in Thätigkeit gesetzt und was schon längst geheim war, wird immer offener.

Im Kanton Freiburg sind alle Behörden wieder neu zu wählen und zu bestellen. Die so folgenschwere Entscheidung der Lehrsweaternfrage soll dem Anfange des folgenden Jahres vorbehalten sein. Neben dieser eidgenössischen Angelegenheit ist es der Revisionskampf, welcher noch nicht ausgekämpft ist; die treibenden Ideen wirken immer noch fort. Von allen Seiten hört man die Rufe nach Revision, eigentlich zufrieden ist Niemand mit den jetzigen Zuständen, nur will man im verschiedensten Sinne revidieren, so daß die einen hinein revidieren wollen, was andere wollen herausrevidieren. Die ultramontanen Katholiken haben nur noch den Trost, daß Schlimmeres sich nichts mehr in die Bundesverfassung von 1874 hineinrevidieren lasse als schon darin ist.

Als Anzeichen zu vielerlei kommenden Umgestaltungen läßt sich ein allgemein demokratischer Zug namentlich in manchen Schweizer-Kantonen, sowie im Ausland nicht verkennen und selbst das Freiburger Volk dürfte demokratischer gesinnt sein, als man glaubt. Bei einem wahrhaft christlichen Volke wird die Demokratie nicht gefährlich werden. Der katholische Politiker kann und soll den Zug, die Richtung und den Geist der Zeit, nicht unberücksichtigt lassen. Er kann Republikaner oder Monarchist, Aristokrat oder Demokrat sein, wenn die Zeit und ihre Zustände solches gebieten. Er

darf aber den Standpunkt eines Katholiken nie verlassen, das Opportunität- und Interesse- oder Nützlichkeitsprinzip für sich nicht zum Prinzip machen, hingegen die Richtung, den Zug und den Geist der Zeit innert dem ihm gestatteten Gebiete und bis zu den erlaubten Grenzen für sich in Dienst nehmen und in Anwendung bringen. Darin muß ihm seine Kirche als Leiterin dienen. Der Katholik kann sich als Allereitsbürger auf der ganzen Erdoberfläche tummeln und bewegen, aber innert den Schranken der Gebote Gottes und der christlich-katholischen Sittenlehre. Die Gesetze des Staates muß der Katholik daneben auch noch beobachten und er wird dieses thun, ob dieselben republikanisch, monarchisch-konstitutionel, oder von irgend welcher gemischten Form lauten. Als kann und soll der Katholik wohl der beste Patriot bleiben bis und so lange die Gesetze des Staates nicht gegen die Gesetze Gottes und seiner Kirche gehen, als dann müßte ein höherer Patriotismus für ihn zur Anerkennung und zum Ausdruck der Bethätigung kommen.

Auf diesem weiten kathol. Gebiete werden alle Fragen der Zeit gelöst und die Gegensätze ausgeglichen werden. Solche Fragen der Zeit sind jetzt namentlich die Glaubens- und Gewissensfreiheit gegenüber der Staatsallmacht (*), die Lehr- und Unterrichtsfreiheit mit noch andern Freiheiten derselben Uebermacht gegenüber.

Sozialismus Pauperismus und Herrenthum werden in Zukunft ganz besondere tiefeingreifende, öffentliche Angelegenheiten und Gegensätze ausmachen, welche vielleicht durch eine katholische Demokratie gelöst und ausgeglichen werden könnten. Die Mittel müßten aufgefunden werden, sei es in dieser oder jener Form oder in diesen oder jenen Formen. Die Kirche hat deren eine Auswahl.

Auf ein Mittel in verschiedenen Formen zugleich soll eben hingewiesen werden. Die katholischen Vereine wirken nach allen Richtungen, auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens wohlthuend und segenvoll gegen den Pauperismus, gegen den Sozialismus, gegen eine ungebührliche Aristokratie, ein Herrenthum im schlimmsten Sinn u. s. w.

Die „Freiburger-Zeitung“ wird es sich zur Ehre rechnen Organ der kathol. Vereine zu sein und gerne über das Wirken der kathol. Vereine berichten, wie über den Cäcilien-, Kath. Gesellen-, Vincentius-, Pius-, Franz-Salesius-

(*) Aber nicht gegenüber der freiburgischen.

und solche katholische Vereine mehr. Deshalb sollen namentlich die Vereinsmitglieder auch die katholische Presse benützen, bedienen und unterstützen, durch Abonnieren, Korrespondieren und Inserieren. Für Besprechungen auf diesem Gebiete, religiöser und katholischer Vereine, möchte das „Sonntagsblatt“, das wie bisher zur „Freiburger-Zeitung“ erscheinen wird, geeignet sein. Jedenfalls wird dasselbe nach seinem Inhalte nicht bloß zeitvertreibende und zeitübende Unterhaltung, sondern wie bisher schon Unterhaltendes und Belehrendes zugleich bieten.

Damit hat die „Freiburger-Zeitung“ ihr Programm aufgestellt für die Zukunft. Es ist dasselbe von der Vergangenheit wie für die Zukunft, beim Jahreschluß wie beim Jahresanfang.

Unser Blatt ist das Organ für das katholische Freiburger Volk deutscher Zunge. Es wird sich dem Dienste der Kirche widmen und sich in Uebereinstimmung halten mit dem Papst mit dem Diözesanbischof, mit dem freiburgischen Clerus mit der katholischen Regierung und dem katholischen Freiburger Volke, überzeugt daß es eine katholische Politik gibt und jede Politik nur insofern gut wahr und ächt ist als sie mit dieser katholischen Politik im Einklang ist. Der Wahlspruch der „Freiburger-Zeitung“ wird ganz besonders der für unsere Zeit so wichtige nicht genug zu beherzigende Ausspruch des hl. Kirchenvaters Ambrosius sein der lautet: „Nichts ist Gott angenehmer als die Freiheit der Kirche.“

Und nun den du Volk von Freiburg weißt wohl schon, welche Bedeutung das bereits begonnene Jahr 1881 für dich hat. Du bist schon gerüstet und bereit das große Jubeljahr würdig zu feiern. Am 10. Dezember des verfloffenen Jahres 1880 hast du den Tag gefeiert an welchem der sel. Petrus Canisius vor 300 Jahren in dein Land und in deine Stadt Freiburg eingezogen ist. Also hast du schon begonnen, mit der Feier des Jubeljahres. Das Grab deines Apostels ist eine Zierde der Canisiusstadt und dieses Jahr wird es noch mehr verherrlicht werden. Aus vielen deutschen Ländern bis hinunter, dem Land der rothen Erde, dem Lande des katholischen Volkes der Westfalen, werden Pilgerzüge nach Freiburg kommen, zum Grabe des sel. Canisius. Und das vaterländische Schützenfest in diesem Jahre erhält für Freiburg noch seine höhere Bedeutung. Vor

400 Jahren wurde Freiburg in den Bund der Eidgenossenschaft aufgenommen und das durch Vermittlung des sel. Nikolaus von der Flüe. Das gibt diesem patriotischen Feste noch den religiösen Charakter, es gibt ihm noch die höhere kirchliche Weihe. Alles zeugt davon, daß das Volk von Freiburg ein katholisches sei und ein patriotisches zugleich. Und beides willst du bleiben. Diese katholisch-patriotische Gesinnung soll im Jahre 1881 ganz besonders zum Ausdruck kommen und deshalb sei das Wort eines wackern Deutschen auch unser Lösungswort:
Sind wir nun einmal Ultramontane,
Wohlan, so stehen wir treu zur Fahne!

Urtheile der Presse über den Selbstmord des Bundespräsidenten der schweizerischen Eidgenossenschaft.

Wenn wir hier eine Anzahl Urtheile über das angegebene traurige Ereigniß folgen lassen, so möchten wir vor allem die Meinung des ehrenwerthen Theils der Presse und nicht der gemeinen grundsatzlosen zusammen fassen.

Der „Weinländer“ von Winterthur:

„Ein Sühnopfer erschütternder und unerhörter, wie es die Eidgenossenschaft noch nicht aufzuweisen hat, ein Sühnopfer, dargebracht der öffentlichen Meinung und verursacht durch politische Charakterlosigkeit ist seit dem 25. Dezember 1880 eine ergreifende Thatsache: Der Präsident der Schweiz, Eidgenossenschaft hat sich erschossen!“

Der Mann, der Jahre hindurch der öffentlichen Meinung getrogt, so lange er in der Sphäre des gewöhnlichen Bundesraths sich bewegte, konnte dem Druck der öffentlichen Meinung nicht widerstehen, als das Opfer schlechtverstandener Opportunitätspolitik auf der Höhe des Ruhmes und der Ehre angelangt war, um als „Erster der Eidgenossen“ vor dem souveränen Schweizervolke und den Souveränen aller mit uns befreundeten Nationen sich geltend zu machen.

Es hieß die Größe des erschütternden Opfers, den Einsatz des höchsten irdischen Gutes, des Lebens, verkennen, wollte man an diesem nicht nur die Schweiz allein erschütternden Ereignisse vorübergehen, ohne ernsthaft Betrachtungen anzustellen. Für eine Musterrepublik ist dieser Selbstmord ein moralischer Schlag, damit gewisse Leute eine Lehre aus dem Sühnopfer ziehen möchten.

Hoffentlich wird dieses erschütternde Ereigniß die Folge haben, daß die politischen Faktoren der Bundesversammlung in Zukunft mehr dem Grundsatz huldigen, welche durch die Gesetze der Moral, und nicht etwa durch die bedenklichsten Regeln der sogenannten Opportunität vorgezeichnet ist, dem Grundsatz, der also lautet: „Je höher die Würde eines republikanischen Staatsmannes, desto größer ist die Anforderung an eine makellose Vergangenheit, denn auf dem Ehrenschilde eines schweizerischen Bundesraths darf auch nicht der geringste Flecken zu entdecken sein.“

Was dann freilich der Korrespondent des „Weinländer“ über das Sühnopfer, Charakter und Ehrgefühl, die in dieser gräßlichen That noch liegen soll, weiter bemerkt, wissen wir vom Standpunkt der kathol. Moral zu beurtheilen.

„Berner Volkszeitung“ von Herzogenbuchsee: Bundespräsident Anderwert hat sich erschossen!

Ein Staatsmann, welcher im Begriffe steht, die höchste Ehrenstelle einzunehmen die das Vaterland seinen Söhnen zu bieten hat, entzieht sich dieser Auszeichnung, welche vielleicht und mit Recht den Traum seines Lebens bilden mochte, durch Selbstentlebung! Man soll von den Todten nur gutes sagen — aber sein Vaterland hat der schweizerische Bundespräsident — vorausgesetzt, daß er im vollen Besitze seiner Geisteskräfte handelte, mit dieser That, namentlich vor den Augen des gesammten Auslandes, wahrhaftig nicht geehrt, so wenig als eine Presse es ehrete, welche die höchste Ma-

gistratsperson der Eidgenossenschaft vor wenigen Tagen im Bilde buchstäblich in den Koth herunterzog. Der Bundespräsident ein Selbstmörder! So tief ist der Werth des menschlichen Lebens gesunken, daß der höchste im Staate, nachdem er sein Tagewort scheinbar ruhig gethan, die Pistole wie ein Glas Bier an den Mund setzt, um vielleicht einem momentanen Nerger, ein embêtement fédéral, wie wir Herrn Anderwert einmal an einem Toast in seiner Vaterstadt sich ausdrücken hörten, zu vertreiben!

„Wylser Anzeiger“ in Wyl:
Der neugewählte Bundespräsident „Anderwert“ hat sich durch einen Pistolenschuß entleibt. Daß der hochgestellte Beamte der schweizerischen Eidgenossenschaft glaubt, sich auf diese Weise aus dem Leben schaffen zu müssen, ist sprechend genug!
(Fortsetzung folgt.)

Eidgenossenschaft.

Unglücksfälle und Verbrechen.

Sonntag Nachts wurde einem Landwirth in Honwil (Luzern) ein Wagen, Pflug und Egge entführt und in der Nähe vom Sagenbache mittelst Baumsägen in eine Anzahl von Stücke gesägt, was allerdings bedeutende Mühe und Arbeit kostete. — In Ciburug (Bern) hat ein Landjäger beim Puzen seines Gewehres sein 5jähriges Söhnchen erschossen. — In Bern wurde ein Fuhrmann mit einem Fuder Holz abgefaßt, das er in der Nacht zuvor gestohlen hatte. — In Viesal herrscht das Scharlachfieber in höchstem Grade. — In einer Gemeinde Basellands hatte sich die junge Frau eines Schusters mit dem Gelde ihres Mannes und einem frühern Geliebten draus gemacht. Letzterer jedoch wußte in Havre das Geld in seine Hände zu kriegen und dampfte allein nach Amerika ab. Wohl oder übel mußte sie zu ihrem geliebten (?) Ehemann zurückkehren, der ihr einen herzlichen Empfang bereitet haben soll. — In Mosnang hat ein Pferd im Stalle drei Fiegen geblüht, indem es ihnen die Hälse durchblies. — Auf dem Bahnhof Peterlingen wurde die Bahnwärterin sammt einer Taubstummen, die sie vom Geleise entfernen wollte, von einer Rangiermaschine überfahren. —

Bern. Letzter Tage verunglückte in Herzogenbuchsee das 15-jährige Mädchen des Landwirth Bühler, indem es in das Getriebe einer Dreschmaschine gerieth. Im Begriffe, die Transmission zu überschreiten, blieb es mit dem Kleide an einer Schraube hängen und wurde dasselbe durch die rotirende Transmissionstange aufgewickelt. Die Maschine konnte erst gestellt werden, als das rechte Bein des Kindes an Ober- und Unterschenkel gebrochen, resp. gerädert und der linke Oberschenkel ausgerenkt war.

— Zur Warnung! Vor einem Jahre zog sich in Basel ein Handlungscommis eine arge Blutvergiftung dadurch zu, daß er sich beim Besuchen eines Bräufcouverts mit dem gummirten scharfen Papierrand leicht in die Lippen schnitt. Das „Intelligenzblatt“ konstatiert nun eine im Kanton Bern vorgekommene ähnliche Verletzung. Ein angesehener Jurist des Jura verklebte sich nämlich eine leichte Schnittwunde am Finger mit einem Stück vom Rande eines Postmarkenbogens und liegt nun schon zwölf Wochen an schmerzhafter Blutvergiftung, die den ganzen Arm ergriffen, darnieder, so daß eine Operation allein noch Heilung

und Rettung bringen kann. Der vergiftende Stoff lag in beiden Fällen unzweifelhaft im Gummi, der eben leicht in Zerfetzung übergeht und dann ein Brutheerd für alle jene Fäulniß erregenden mikroskopisch kleinen Thier- und Pflanzenformen wird, die in's Blut gebracht, die größten Verheerungen anrichten können.

Luzern. Aus dem Zuchthause in Luzern sind abermals zwei Verbrecher, Wüst und Göb entronnen. Einer derselben war zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt.

Schwyz. In verzweifelter Lage befand sich am 17. d. ein bei Sisson beschäftigter Arbeiter der Gotthardbahn. Hoch oben an steiler Felswand sollte er eine Mine entzünden; er untersuchte, ob die Zündschnur lange genug sei, um sich zurückziehen zu können, bevor die Ladung sich entzünden würde. Getrost steckte er die Lunte in Brand und wollte dann an einem weiter oben um den Felsen geschlungenen Seil in die Höhe klettern und sich salviren. Das Seil war aber durch den Regen der vorhergehenden Nacht so schlüpfrig geworden, daß er immer wieder zurückrutschte und so einige Meter hoch über dem Bohrloche hängen blieb. Alles Anstrengen der Kräfte nützte nichts, er kam nicht von der Stelle. Der Rauch der brennenden Zündschnur spielte dem Armen höhnend um's Gesicht, der sich krampfhaft am Seile festhielt. Unten schrien und jammerten seine Kameraden, die ihn hängen sahen, ohne dem Verlorenen in seiner verzweifelten Lage beistehen zu können. Er stieß markerkschütternde Schreie aus und rief: «Santa Maria!» Puff! Jetzt krachte die Mine. Donnernd stürzten die losgelösten Felsmassen hernieder, dichter Rauch hüllte einen Moment die Stelle ein, nach welcher aller Augen in athemloser Spannung gerichtet waren — da — da hing der Mann noch, wie vorher, ließ sich die kurze Strecke wieder hinuntergleiten und stand nun, gerettet und völlig unverfehrt, wieder auf festem Boden. Jubel und Freubengeschrei erfüllte die Luft — es war ihm kein Haar gekrümmt worden.

Baselstadt. Wie man in Basel Thierquälerei bestraft, ist aus folgenden Verhandlungen des dortigen Polizeigerichtes zu ersehen. Ein Fridrich Loosli hatte ein altes Pferd gekauft und dasselbe zum Ziehen verwendet, obgleich es an Brust und Hals (unter dem Kummel) vollständig wund war und das bloße Fleisch zeigte. Der gefühllose Mann wurde zu 14 Tagen Arrest verurtheilt, jeden dritten Tag bei Wasser und Brod.

Ein Schweinezüchter in Hagenhelm schickte seinen Sohn mit Pferd und Wagen nach Basel, um Schweinefutter zu holen und als das arme Thier vor Enkräftung nicht weiter kommen konnte, hieb der Fuhrmann so unbarmerzig auf das Pferd los, daß die Zusehenden über die Rohheit empört waren. Vater und Sohn haben dafür je 8 Tage Haft mit Schwärzung abzusitzen.

— Der Große Rath hat am 20. nach 1 1/2 tägiger Diskussion ein großes Werk beschlossen, die Korrektion der Birsig. Er bewilligte dafür einen Kredit von Fr. 644,300, auf drei Jahre zu vertheilen.

Argau. In Koblenz wurde ein junger Mann aus Zurzach in unmittelbarer Nähe des Stationsgebäudes von drei Burschen überfallen, zu Boden geworfen und mit Steinen und Fäusten derart braktirt, daß er bewußlos weggetragen werden mußte.

— In Meerenschwand verletzten ein Trun-

tenbold auf dem Felshaus ohne alle Verwundung einen Stid. Es ist Hoffnung vor zu retten.

— In der Kirche der Weihnacht nach und die Sakristei ausgeraubt. Der Verlust, wie die Narau sich, wie die Narau 1200 Fr.

Leffin. Seit ralen Blättern ver die Behörden und die ausgekreut, so daß durchaus Ehrenmänn maß erachteten so Gebahren gegenüber protestiren, ge Haß, mit welchem ei gen seit fünf Jahren nicht aufhören, die schen Volkes und sein Und wir protestiren dies fatale Folgen ha sollte ein ähnliches polittschen Propagan kann nicht allzulange zum Spotte Aller n Freiheiten, aber wir und wir sind der W in Bern schlecht ver nicht unsere Stimme Vaterlandes erheben ner Nationalräthe.

— Schon wieder kienisches Blatt, der einen Artikel für Ar der Feder eines wol die „Allg. Schw. Zig diesen Vaterlandsbe Aufmerksamkeit schen

— In Tesserte Vater in Folge eines zwistes seiner 26jähri sich verlegt. Der B auch nicht hoffnung

Waadt. Der C hat die Pläne für definitiv genehmigt von Fr. 1,102,000

Au

Frankeich. Kammer hat den Gatorischen Elemente 134 Stimmen ange

— St. Etienne werk Lamalfolie hat „schlagendes Wetter sind herausgebracht; thastrophe ist noch

Deutschland.

zember. Der Stat gen, Frh. von Ma von 100 armen Ri lassen, welche zum Kosten neu eingeleit führung soll im Pa usbehörden der S ewangelischen und S erfucht worden, die hülfbedürftigen Fan

tenbold auf dem Helmwege aus dem Wirthshaus ohne alle Veranlassung einem dortigen Bürger einen Stich in die Hüftbeugegend. Es ist Hoffnung vorhanden, den Verwundeten zu retten.

In der Kirche zu Börsinswil wurde in der Weihnacht nach 12 Uhr der Tabernakel und die Sakristei gewaltsam erbrochen und ausgeraubt. Der Betrag des Raubes beläuft sich, wie die Aarauer Blätter berichten, auf 1200 Fr.

Tessin. Seit Jahren wurden von liberalen Blättern verleumderische Berichte über die Behörden und das laib. Volk von Tessin ausgestreut, so daß die Tessiner Nationalräthe, durchaus Ehrenmänner, es endlich für zutreffend erachteten so frevelhaftem, schändlichen Gebahren gegenüber Protest einzulegen. Wir protestiren, gegen den unqualifizirbaren Haß, mit welchem einige schweizerische Zeitungen seit fünf Jahren bis zum heutigen Tage nicht aufhören, die Handlungsweise des tessinischen Volkes und seiner Behörden zu beurtheilen. Und wir protestiren heute um so lebhafter, als dies fatale Folgen haben könnte. Keine Partei sollte ein ähnliches Manöver zum System der politischen Propaganda sich erlauben. Ein Volk kann nicht allzulange ertragen, daß seine Ehre zum Spotte Aller werde. Wir lieben unsere Freiheiten, aber wir lieben auch unsere Würde, und wir sind der Ansicht, daß wir unser Land in Bern schlecht vertreten würden, wenn wir nicht unsere Stimme in Gegenwart des ganzen Vaterlandes erheben wollten. So die Tessiner Nationalräthe.

Schon wieder bringt ein „liberales italienisches Blatt, der „Corriere“ della Sera“, einen Artikel für Annexion des Tessin — aus der Feder eines wohlbekannten Tessiners, sagt die „Allg. Schw. Ztg.“ Der Bundesrath dürfte diesen Vaterlandsverräter füglich ebensoviel Aufmerksamkeit schenken wie den Jesuiten.

In Tesserte, Bezirk Lugano, hat ein Vater in Folge eines unbedeutenden Familienzwistes seiner 26jährigen Tochter einen Messerschnitt versetzt. Der Zustand der Tochter ist, wenn auch nicht hoffnungslos, doch bedenklich.

Waadt. Der Gemeinderath von Lausanne hat die Pläne für den Bundesgerichtspalast definitiv genehmigt und hierfür einen Kredit von Fr. 1,102,000 bewilligt.

Ausland.

Frankreich. Paris. Die Deputirtenkammer hat den Gesetzesentwurf über den obligatorischen Elementarunterricht mit 329 gegen 134 Stimmen angenommen.

St. Etienne, 27. dies. In dem Bergwerk Kamalfolie hat sich heute Nachmittag ein „schlagendes Wetter“ ereignet. Zwölf Leichen sind herausgebracht; die Ausdehnung der Katastrophe ist noch nicht bekannt.

Deutschland. Straßburg, 25. Dezember. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Frh. von Manteuffel, hat sich eine Liste von 100 armen Kindern Straßburgs vorlegen lassen, welche zum Weihnachtsfeste auf seine Kosten neu eingekleidet werden sollen. Die Beschränkung soll im Palais stattfinden. Die Ausschüsse der Straßburger katholischen, der evangelischen und israelitischen Gemeinden sind ersucht worden, die Kinder der ihnen bekannten hilfsbedürftigen Familien auszuwählen: es wer-

den deren je 40 katholische und protestantische und 20 israelitische Kinder, Knaben und Mädchen sein.

Rom. Auch in Rom passiren sonderbare Dinge; in einer städtischen Commission wurde der Antrag gestellt, eine von Pius IX. errichtete Säule zur Erinnerung an die dogmatische Erklärung der unbefleckten Empfängniß Mariä zu zerstören, weil sie die „patriotischen“ Gefühle der Römer beleidige!! — Die Mittheilungen über das Gelingen der Verhandlungen mit Rußland zur Herstellung des kirchlichen Friedens scheinen sich zu bestätigen.

Oesterreich. In Wien läßt sich ein Niese sehen, der die anständige Länge von 8 1/2 Fuß hat.

Türkei. Trotz der Uebergabe Dulcignos hat die orientalische Frage einen beruhigenden Stand nicht gewonnen. Griechenland will nun auch seinen Theil von der Türkei haben und tritt recht kriegerisch auf, so daß ein Krieg zwischen Griechenland und der Pforte fast zu befürchten steht; ersteres hat an England und Rußland einen Halt, welche beide ihre Gelüste nach neuen Ländertheilen haben, während auf der anderen Seite Deutschland, Oesterreich und Frankreich zusammenhalten.

Kanton Freiburg.

Die Ersatzwahlen für den verstorbenen Hr. Beck-Reynold in den Großen Rath im Senebezirk und die in den Nationalrath des 21. eidgenössischen Wahlkreises bestehend aus dem Sanne-, See- und Broybezirk finden am 23. Januar statt.

Der Staatsrath hat den Hr. Delpach als Oberamtsmann des Senebezirks bestätigt und den Hr. Martin Brühlhart, Landjäger als Weibel des Friedensgerichts und das Kreisgericht in Murten ernannt.

Zafers. (Korresp. Der bekannte Schnapsler J. J. Blanschard, zub. der Kleine, ist in der Nacht vom 25.—26. auf dem Lanpratmoos auf dem Helmweg dem verderblichen Getränk zum Opfer gefallen, er mußte in der finstern Nacht ein ziemliches Stück des schlechten Weges schlängelmäßig, d. h. kriechend zurückgelegt haben und erstickt erfroren, oder einem Hirnschlag erlegen sein.

Das Resultat der Bevölkerungszählung des Senebezirks war in Nummer 103 unseres Blattes unrichtig und ist deshalb in folgender Weise zu berichtigen:

Gemeinden:	1870	1880	Vermehrung
Alterswyl	1173	1204	31
Bösingen	1333	1335	2
Brünisried	328	311	- 17
Giffers	659	705	46
Rechtthalten	930	1006	76
Düdingen	2984	3180	196
Heitenried	640	682	42
Oberschrot	572	621	49
Blasfeyen	912	1039	127
Blöschelb	355	390	35
St. Antoni	1457	1588	131
St. Eplvester	559	602	43
St. Ursen	945	977	32
Zafers	745	788	43
Zentlingen	358	442	84
Ueberstorf	1244	1378	134
Wännewyl	965	1005	49
Zumholz	223	265	42
Total	16375	17518	1143

Montag Abends, 9 Uhr wurde zwischen Billaraboud und Quisternens am Bord der Straße der Leichnam eines Herren, Tagelöhner in Galmis von Billaraboud gefunden.

Sein Tod soll eine Folge übermäßigen Schnapsgenusses sein.

Herr von Magny-Fegeli in Freiburg fühlte sich unwohl. Donnerstag Morgen nahm er eine Medizin. Am Nachmittag wollte er seinen gewohnten Spaziergang zu Pferd machen. Man wußte nicht aus welcher Ursache, aber Herr Magny-Fegeli that einen Fall vom Pferde und wurde am Kopfe verwundet. Ungefähr eine Stunde nachher fand man ihn an derselben Stelle bewußtlos. Wir hoffen, dieser Sturz werde kein weitere Folgen haben.

Bedeutung und Pflege des Kirchengesanges.

1. Zu den hocherfreulichen Zeichen der Zeit hierlands gehört das Wiederaufleben der christlichen Kunst in ihren einzelnen Zweigen. Vielleicht läßt sich im Bereiche unseres Bisthums kaum mehr ein Gotteshaus finden, welches nicht, wenn auch nur das eine oder andere Erzeugniß der Baukunst, Malerei, Bildnerei, Holz- oder Metallschneiderei, Stickerie, Weberei u. aus neuester Zeit aufzuweisen hätte. Ein hocherfreuliches Zeichen der Zeit nennen wir das, denn es befundet gleich dem neuerblühten Odenstücken den wärmeren und rascheren Pulsschlag katholischen Lebens in Klerus und Volk. Wenn der freundliche Leser unter den aufgezählten Kunstzweigen die kirchliche Tonkunst vermissen sollte, so wollen wir nur gleich gestehen, daß diese mit Absicht verschwiegen wurde. Denn gering, ja sehr gering ist die Zahl derjenigen Kirchen, in welcher man den Anfang gemacht hat Popf und Schlenbrian auf diesem Gebiete zu beseitigen, und auch diese wenigen haben nicht alle die perseverantia finalis gehabt, von der ja bekanntlich die Erreichung des Zieles abhängt. Und so steht es in den meisten Kirchen unseres Bisthums und wohl auch anderswo um den liturgischen Gesang nicht viel besser als vor fünfzig Jahren, nämlich herzlich schlecht. Das aber ist durchaus nicht in der Ordnung. Der Kirchengesang sollte vielmehr vor allen andern Zweigen der kirchlichen Kunst gepflegt werden. Denn gerade der liturgische Gesang steht unter den kirchlichen Künsten nicht etwa an letzter sondern an erster Stelle und überragt dieselben ähnlich, wie die höheren Orden über die niederen erhaben sind. Diese bevorzugte Stellung des kirchlichen Gesanges zu den übrigen Künsten liegt in ihrem besondern Verhältniß zur Liturgie. Die Liturgie ist in ihrem innersten Wesen nach That: die That Christi, die Erlösungsthat, welche der Sohn Gottes in und mit seiner Kirche erneuert und den Gläubigen zuwendet. Die liturgische That, sie sei nun Opfer oder Sakrament oder Segnung oder Gebet hat wesentlich actio et verbum: That und Wort. Letzteres aber, das liturgische Wort, mag es sich in gebundener oder ungebundener Form darstellen, ist Poesie in der erhabensten Bedeutung des Wortes: die Poesie der vom hl. Geiste begeisterten Kirche, und mit vollem Rechte bezeichnet man die Liturgie des Kirchenjahres, wie sie sich in ihren Ferien, Festen und Festtagen unaufhörlich bis zum Weltende abspielt, eine göttliche Komödie, ein göttliches Drama. (Fortsetzung folgt.)

Sine Vorstellung in Nebel- und Wunderbildern

findet statt Sonntag, den 2. Januar 1881 in der Wirtschaft Krebs zu Alblingen.

Bei Musikbegleitung werden die größten Städte der Welt, sowie verschiedene bewegliche und unbewegliche Dinge dargestellt.

Anfang 4 Uhr. Ende gegen 7 Uhr. Achtungsvoll Das Komite.

Gerichtlicher Einzug von Ausständen aller Arten, Vertretung in Selbsttagen und Liquidationen

Leon Girod Geschäfts-Agent

28, Reichengasse Freiburg (Schweiz). (351)

Steigerung.

Die Geschwistern Bonlanthen in Heitenwyl, werden am Dienstag, den 4. künftigen Jänner 1881, vor ihrer Wohnung in Heitenwyl, von Morgens 9 Uhr an, veräußern lassen:
2 Pferde, 5 gute Milchkuhe, 3 Rinder, 2 Schweine, 4 Wägen, 1 Bern-Wägelin, 1 Sauchkasten, 1 Erdwalze, 3 große Schlitzen, 1 Pflug, 2 Eggen, Sensen, Gabeln, Rechen, Hauen, Kärste, Ketten und ungefähr 10 Sack Weizen, 10 Sack Roggen, 12 Sack Mischkorn und allerlei Haus- und Feldgeräthschaften.
Zu dieser Steigerung ladet höflichst ein
Die Geschwistern Bonlanthen.

Produkten-Fabrik Fischingen.

Bleichsucht und Schwächenzustände, Rheumatismus (auch veraltete), Magenleiden (hartnäckige), Kropf- und Halsanschwellungen, Wunden, bössartige Geschwüre, etc. etc. heilt gründlich, mit ganz unschädlichen und geprüften Mitteln

J. Kessler, Fischingen, (Thurgau).

Dyastisches Gien. (106)

Musik-Unterhaltung

bei
Musik-Unterhaltung,
Donnerstag, den 6. Jänner 1881 in Bürglen
wozu freundlichst einladet
(382) Wilhelm Sedig, Wirtb.

Musik-Unterhaltung

den 6. Jänner in Schmitten. (384)

Große Auswahl

gußeiserner Ofen und Kochherde, Ofenrohre, Roste für Ofen und Kochherde billigt bei
Schmid Beringer & Komp,
(307) Eisenhandlung in Freiburg.

Die Augsburger Lebens-Essenz von Dr. Kiesow

gegen Unverdaulichkeit, Magenleiden, Unterleibschmerzen und Verstopfung, Hämorrhoiden, etc. ist allein ächt zu haben:
in Freiburg bei Hrn. R. Lapp, Droguist;
in Boll bei Hrn. J. Gauvin, Apotheker;
in Remund bei Hrn. Kobaden, Apotheker;
in Willden bei Hrn. E. Panchaud;
in Peterlingen bei Hrn. Barbezat, Apotheker;
in Stäffis bei Hrn. Gigon, Apotheker;
in Murten bei Hrn. Körber-Delapred.
Man hüte sich vor Fälschungen. (330)

Schneider und Schneiderinnen vom Lande, finden dauernde Beschäftigung bei
Johann Nebischer, Schneidermeister, Wäsengäßchen Nr. 64 in Freiburg. (383)

Musik-Unterhaltung

den 6. Jänner
im Gemeinde-Wirthshaus zu Plaffeney.
Es ladet höflichst ein
(381) J. J. Niedo, Wirtb.

Musik-Unterhaltung

Sonntag, den 2. Jänner
in der Pinte Berg.
Wozu höflichst einladet
(377) F. Scherweh, Wirtb.

Musik-Unterhaltung

Am Neujahrstag 1881
im Bad Garmiswyl,
wozu freundlichst mit Neujahrsgruß einladet
(380) Joh. Jos. Schmutz.

!!Zwei Millionen Dollars Verlust!!

Dieser riesige Verlust zwang die L. Korbamerikanische Uhrenfabrik-Gesellschaft die weitere Fabrikation einzustellen, und den enormen Vorrath von Talmigold-Imperial-Cylinder-Uhren um 75% unter dem Fabrikpreise zu verkaufen, oder besser gesagt

!!zu verschenken!!

Für nur 15 Franken, als kaum der Hälfte des Arbeitslohnes, erhält Jedermann eine höchst elegante und sehr elegante Talmigold-Imperial-Cylinder-Uhr mit dem best erprobten Patent-Präzisions-Werk, genau auf die Sekunde richtig gehend, mit Schuberzylinder und Talmigold-Staubmantel. Das Gehäuse ist aus dem besten Talmigold, massiv und reich graviert, und wird für das genaue und pünktliche Gehen einer jeden Uhr auf 5 Jahre garantiert. Zu jeder Uhr gehen wir ein feines mit Sammt gefüttertes Etui, so auch eine elegante Talmigold-Uhrkette mit Medaillon, vollkommen gratis. Versendungen gesehen gegen Nachnahme oder gegen vorherige Einzahlung des Betrages von Francs 15.— für je 1 Uhr mit Etui und Kette mit Medaillon, und sind Bestellungen zu adressiren an

Blau & Kann,
General-Depositeurs in Wien (Oesterreich).

(313)

Lebensversicherungs-Gesellschaft gegen feste Prämien. Versicherungen auf Lebzeiten.

L'URBAINE

(Anonyme Gesellschaft)

Gegen Unfälle. Ankauf von Eigenthums- und Nutznießungsrechten.

Versicherungen für bestimmte Summen auf das Ableben, sowie verschiedener anderer Art, gemischte Versicherungen auf bestimmte Zeit, mit oder ohne Gewinnbetheiligung. Gemischte Versicherungen mit jährlicher Gewinnbetheiligung von 50%. Altersrenten zu den vortheilhaftesten Bedingungen.

Gesellschaftskapital: 12 Millionen Franken.

Garantie-Fonds: 26 Millionen.

Sitz der Gesellschaft, 8, rue Le Pelotier, Paris. (H. 518 F.)

General-Agentur für den Kanton Freiburg: Dr. Louis Carle, 29 Reichengasse, Freiburg. (354)

Bank- und Wechselgeschäft.

Wir besorgen alle Disconto- und Wechselgeschäfte, sowohl auf hiesige als fremde Valuten und negotiren hypothekarische Anleihen.

Crediteröffnungen mittelst Conto-Current und Eigenwechsel

Zinsvergütung von

- 4 ³/₄ % auf Gelbanlagen mit 2 jährlicher Dauer und rückzahlbar mit 6 monatlicher Kündigung;
- 4 ¹/₂ % auf Gelbanlagen auf jährliche Dauer und rückzahlbar mit 6 monatlicher Kündigung;
- 4 ¹/₄ % auf Gelbanlagen rückzahlbar mittelst 3 monatlicher Kündigung;
- 4 % auf Gelbanlagen rückzahlbar mittelst 1 monatlicher Kündigung;
- 3 ¹/₂ % auf Verlangen.

Hauptagentur der Lebensversicherungsgesellschaft „Germania“ in Stettin
(366) Gyp. Gendre und Comp., Nr. 50, Remundgasse in Freiburg.

Katholischer Gesellenverein Freiburg.

Sonntag, den 2. Jänner 1881 findet im Lokal „Gasthaus zu den Schmieden“ eine

Theatralische Abendunterhaltung

statt, wozu alle H. Ehrenmitglieder, Freunde und Gönner des Vereins nebst Familie höflichst eingeladen sind.

Eintrittspreis à Person 50 Ct., Kassenöffnung 7, Anfang 8 Uhr. Programme an der Kasse.

Der Vorstand.

„Sie zu das Sonntags-Blatt“

Siebenzehnter

F

Freiburg, M

Abonner

Jährlich
Halbjährlich
Vierteljährlich

Die S

Schon der Bestimmung war eine Gleichberechtigung ein Schandfleck für Welkes. Dieser 1874 Verfassung so daß jetzt jeder Gnade des Bundes aufzukommen; ob irgend ein Orden um aufgehoben werden gemischten Schweiz mit Jesuiten-Gym und deshalb letzte dürfen sich auch oder besser sämmt Seminaristen mit stern nicht messen. hung gar nicht Lehrschwestern und Konkurrenz macht Kantonen soll man als in den libera

Einige kathol. den finanziellen Schulen, welche modern verbildete Aber auch abgefe und viele gute die Steuern sich keinen Fall können Schwestern mit so werden.

Allein es ist nur immer mit kommen, wo es wichtigsten Rechte Grundsätzlich soll selbst werden.

Selbst ehrenb stanten die ver hat und die noch für die Lehrschwe wirklich ein mit nicht ganz verhe Grenze wohnende dem Institut M Bundesbehörden gendes Zeugniß